

Eingangslied: EG 116,1-5

Votum: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

Psalm: 118 / EG 768

Danket dem Herrn; denn er ist freundlich,
und seine Güte währet ewiglich.

Der Herr ist meine Macht und mein Psalm
und ist mein Heil.

Man singt mit Freuden vom Sieg

in den Hütten der Gerechten:

Die Rechte des Herrn behält den Sieg!

Die Rechte des Herrn ist erhöht;

die Rechte des Herrn behält den Sieg!

Ich werde nicht sterben, sondern leben
und des Herrn Werke verkündigen.

Der Herr züchtigt mich schwer;

aber er gibt mich dem Tode nicht preis.

Tut mir auf die Tore der Gerechtigkeit,

dass ich durch sie einziehe und dem Herrn danke.

Das ist das Tor des Herrn;

die Gerechten werden dort einziehen.

Ich danke dir, dass du mich erhört hast

und hast mir geholfen.

Der Stein, den die Bauleute verworfen haben,

ist zum Eckstein geworden.

Das ist vom Herrn geschehen

und ist ein Wunder vor unsern Augen.

Dies ist der Tag, den der Herr macht;

lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.

Eingangsgebet: Himmlischer Vater, du hast deinen Sohn, Jesus Christus, aus dem Tode erweckt. Wir können dies kaum glauben. Nur schwer können wir es begreifen. Wecke in uns den Glauben an seine Auferstehung. Überwinde unseren Zweifel und unsere Fragen. Öffne unsere Augen, dass wir die Zeichen des Lebens auch in der Dunkelheit des Todes und der Trauer erkennen. Befreie uns von den Kräften des Todes, damit wir den Weg zum Leben finden. Amen.

Altarvers: EG 99,1-3

Schriftlesung: Lk. 24,13-35

Und siehe, zwei von ihnen gingen an demselben Tage in ein Dorf, das war von Jerusalem etwa sechzig Stadien entfernt; dessen Name ist Emmaus. Und sie redeten miteinander von allen diesen Geschichten. Und es geschah, als sie so redeten und einander fragten, da nahte sich Jesus selbst und ging mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, dass sie ihn nicht erkannten.

Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Dinge, die ihr miteinander verhandelt unterwegs? Da blieben sie traurig stehen. Und der eine, mit Namen Kleopas, antwortete und sprach zu ihm: Bist du der Einzige unter den Fremden in Jerusalem, der nicht weiß, was in diesen Tagen dort geschehen ist? Und er sprach zu ihnen: Was denn? Sie aber sprachen zu ihm: Das mit Jesus von Nazareth, der ein Prophet war, mächtig in Tat und Wort vor Gott und allem Volk; wie ihn unsre Hohenpriester und Oberen zur Todesstrafe überantwortet und gekreuzigt haben. Wir aber hofften, er sei es, der Israel erlösen werde. Und über das alles ist heute der dritte Tag, dass dies geschehen ist. Auch haben uns erschreckt einige Frauen aus unserer Mitte, die sind früh bei dem Grab gewesen, haben seinen Leib nicht gefunden, kommen und sagen, sie haben eine Erscheinung von Engeln gesehen, die sagen, er lebe. Und einige von denen, die mit uns waren, gingen hin zum Grab und fanden's so, wie die Frauen sagten; aber ihn sahen sie nicht.

Und er sprach zu ihnen: O ihr Toren, zu trägen Herzens, all dem zu glauben, was die Propheten geredet haben! Musste nicht der Christus dies erleiden und in seine Herrlichkeit eingehen? Und er fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen aus, was in allen Schriften von ihm gesagt war. Und sie kamen nahe an das Dorf, wo sie hingingen. Und er stellte sich, als wollte er weitergehen. Und sie nötigten ihn und sprachen: Bleibe bei uns; denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt. Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben.

Und es geschah, als er mit ihnen zu Tisch saß, nahm er das Brot, dankte, brach's und gab's ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und sie erkannten ihn. Und er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen untereinander: Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege und uns die Schrift öffnete?

Und sie standen auf zu derselben Stunde, kehrten zurück nach Jerusalem und fanden die Elf versammelt und die bei ihnen waren; die sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und dem Simon erschienen. Und sie

erzählten ihnen, was auf dem Wege geschehen war und wie er von ihnen erkannt wurde, da er das Brot brach.

Lied vor der Predigt: EG 111,1-4

Predigt: Lk. 24,13-35

Liebe Gemeinde,

sie gehören schon seit einigen Jahren zu unserem Straßenbild: die coffee-2-go Becher. Menschen nehmen sie mit ins Auto oder in die S-Bahn. Sie laufen damit auf dem Gehweg und trinken immer wieder mal einen - Schluck. In der Regel Kaffee.

Zu Hause – da haben viele nicht mehr die Zeit in Ruhe zu frühstücken, weil sie so lange schlafen und dann schnell zur Arbeit müssen. Oder sie brauchen noch einen weiteren Kaffee by the way – auf dem Weg – um wach zu werden; oder wach zu bleiben. Sie brauchen etwas, das ihren Geist belebt. Ansonsten endet ihr Tag womöglich in einer Katastrophe. Katastrophe – das ist sicher das passende Wort für das, was die beiden Jünger erlebt haben, die am Tag nach dem Pessach in aller Herrgottsfrühe aufgebrochen sind um nach Emmaus zurückzukehren. Bei ihnen hätten auch ein Duzend coffee-to-go nicht geholfen, um das Unglück aus der Welt zu bekommen.

Was war passiert? Ihr bester Freund, durch den sie so viel über Gott erfahren haben und der ihrem Leben Sinn gegeben hat, so dass sie überliefen vor Lebensfreude – dieser Freund war auf brutalste Weise hingerichtet worden.

Und als ob das noch nicht schlimm genug wäre, da haben sie kurz vor ihrem Aufbruch noch erfahren müssen: Sein Grab, wo er vor zwei Tagen noch schnell bestattet worden war – dieses Grab war heute früh nicht mehr verschlossen, sondern offen. Und sein Leichnam – verschwunden. Die Frauen, die dort waren und ihnen das erzählt hatten, - diese Frauen fanden dort nur zwei Lichtgestalten – Engel – sitzen. Und die haben ihnen erzählt: „Jesus lebt! Er ist auferstanden!“

Erst der Tod und dann das mit dem leeren Grab – das war zu viel für die beiden Männer. Nicht mehr auszuhalten. Und deshalb dachten sie vielleicht: Nichts wie weg. Und sie machten sich auf den Weg.

Immerhin waren sie zu zweit unterwegs. Nicht nur wegen der Sicherheit, sondern so konnten sie miteinander reden; reden über das, was in den letzten Tagen passiert ist. Sie haben das Schreckliche nicht verschwiegen, nicht in sich hineingefressen, sondern sie haben versucht es in Worte zu fassen; es zu beschreiben; es zu drehen und zu wenden, um zu schauen, ob sie da nicht etwas übersehen haben; etwas, das es ihnen leichter

macht diese Katastrophe zu ertragen. Aber ihre Verwirrtheit – sie hat wohl beim dem ganzen Drehen und Wenden eher zugenommen.

Immerhin konnten sie auf diese Weise die ganze Chose rund um Jesus einem Fremden in wenigen Sätzen mit auf den Weg geben. Lukas hat dafür immerhin 23 Kapitel gebraucht! Sie konnten ihm kurz und knackig sagen, wer dieser Jesus war und was mit ihm passiert ist.

Wobei: Etwas verwundert waren sie schon. Vielleicht sogar genervt. Denn: Dieser Fremde kam doch wie sie aus Jerusalem. Er muss doch mitbekommen haben, was da in den letzten Tagen passiert ist. Diesen Tumult um Jesus. Seine Kreuzigung. Das war doch ein öffentliches Spektakel. Das Gesprächsthema dieser Tage schlechthin!

Doch sie erzählen es dem Fremden. Sie gehen mit ihm gemeinsam nicht nur den Weg nach Emmaus, sondern sie gehen mit ihm auch noch einmal die Ereignisse der letzten Tage durch.

Eigentlich sollte man annehmen: Das zieht die beiden Männer jetzt noch weiter runter. Aber das ist nicht der Fall. Im Gegenteil: Es scheint ihnen eher gut zu tun. Ja, was ihnen auf alle Fälle guttut, ist, dass der Fremde jetzt mit ihnen darüber redet.

Er, der doch überhaupt keine Ahnung hat von dem, was da passiert ist, - ausgerechnet dieser Mann ermöglicht ihnen noch einmal eine neue Sichtweise auf die Ereignisse der letzten Tage. Durchbricht ihre Gedankengänge; bringt sie wieder Bewegung. Seine Worte lassen ihr Herz schneller schlagen. Ja, sie haben sehr viel auf dem gemeinsamen Weg von ihm erfahren, was ihnen gutgetan hat.

Und doch scheinen sie zu spüren: Da ist noch mehr. Irgendetwas scheint ihnen noch zu fehlen. Etwas, das der Fremde ihnen nicht sagt oder vielleicht auch nicht sagen kann. Auch wenn sie schon so viele Schritte mit ihm gegangen sind, so fühlen sie sich noch nicht am Ziel mit ihm.

Das ist sicher der Grund, weshalb sie ihn bitten bei ihnen zu bleiben, als sie in Emmaus angekommen sind. Ja, sie machen sich auch Sorgen um seine Sicherheit, wenn er jetzt alleine weiterzieht. Jetzt wo es dunkel wird, steigt die Gefahr für Reisende noch mehr.

Aber sie wollen der Sache eben auch auf den Grund gehen. Herausfinden, was es ist, das sie da erahnen, aber nicht greifen – geschweige denn begreifen können. Sie wollen es zu fassen kriegen. Schließlich tut es ihnen gut. Belebt sie.

Nur: Was soll er ihnen noch sagen? Hat er ihnen nicht schon längst alles gesagt? Hat er sich nicht den Mund fusselig geredet und ihnen anhand der Schriften alles erklärt? Und trotzdem fehlt noch was?

Die beiden Jünger laden den Fremden zum Essen ein. Und auch wenn die Rollen bei so einem Essen klar sind, es das Recht und die Aufgabe des Hausvaters ist, das Brot zu brechen, so durchbricht auch hier der Fremde wieder das Gewohnte. Er nimmt sich das Recht des Hausvaters und bricht das Brot.

Genau in diesem Moment macht es Klick. Genau jetzt kommen sie ans Ziel ihres Weges. Genau hier erfahren die beiden, was ihnen bisher noch gefehlt hat. Was sie in den Worten der letzten Stunden nur erahnen konnten, können sie jetzt spüren, schmecken und sehen:

Christus ist auferstanden – er ist wahrhaftig auferstanden. Im gebrochenen Brot wird der Gast für die zwei Männer als der auferstandene Jesus präsent. Sie begreifen: Er ist der Weg; auch wenn er gleich wieder weg ist.

Und deshalb können sich die beiden Männer gleich wieder auf den Weg machen; zurück nach Jerusalem; den anderen erzählen was ihnen passiert ist. Sie können sich auf den Weg machen, weil sie jetzt eine Stärkung dabei haben, die ihnen unterwegs hilft. Sie spüren: der Auferstandene bleibt bei uns, auch wenn er nicht da ist. Das ist ihr Ostern-2-Go.

Ja, wir Christen feiern Ostern ganz groß – mit zwei zusätzlichen freien Arbeitstagen. Tagen, an denen das Leben vieler Menschen stillsteht.

Doch Ostern ist nicht Stillstand, sondern vielmehr Aufbruch: Da brach nicht nur das Grab Jesu auf, sondern da sind auch die beiden Jünger aufgebrochen. Mitten in der Nacht haben sie sich auf den Weg gemacht in einen neuen Tag.

Und dieses Ostern, das die beiden Jünger erlebt haben, das ist nicht ein Fest, das wir nur einmal im Jahr feiern, sondern wir Christen feiern es eigentlich jeden Sonntag.

Und selbst das ist noch zu wenig, wenn ich an die beiden Jünger denke, für die beim Brechen des Brotes der Auferstandene Wirklichkeit geworden ist.

Ostern – das ist etwas Alltägliches; das zu unserem täglichen Leben dazu gehört; das uns Schritt für Schritt vorantreibt; uns belebt. So wie ein Coffee-2-Go.

Amen.

Lied nach der Predigt: EG 112,1-3

Fürbittengebet: Herr Jesus Christus, du lässt uns nicht allein, wenn wir von der Trauer übermannt werden; wenn unsere Augen durch den

Schleier der Tränen kaum mehr klarsehen; und wenn wir deine Gegenwart nicht wahrnehmen. Dafür danken wir dir.

Wir bitten dich für uns, dass die Botschaft deiner Auferstehung Früchte trägt auch in unserem Leben. Dass unser Rücken aufgerichtet wird und wir unseren Blick frei erheben. Hilf uns, Visionen zu entwickeln und konkrete Ziele anzugehen, damit dein Reich mitten unter uns gebaut wird.

Wir bitten dich für alle, die unter Willkür und Terror leiden; die von der Furcht vor Gewalt niedergehalten werden. Lass die Kraft deiner Auferstehung wirksam werden, dass die Macht der Angst und des Todes gebrochen werde. Schenke uns den Mut, gegen Ungerechtigkeit aufzustehen und den Weg zu gehen in eine Zukunft, in der Gerechtigkeit und Frieden herrschen.

Wir bitten dich für alle, die unter der Todesverfallenheit dieser Welt leiden; die in der Treitmühle ihrer Arbeit gefangen sind; die im Ein und Aus ihrer Tätigkeit kaum mehr einen Sinn sehen. Sei bei ihnen und hilf, dass die Kräfte des Lebens wirksam werden in ihrem Alltag. Lass sie wieder einen Sinn sehen in ihrem Tun und befreie sie von lähmenden Lasten.

Wir bitten dich für alle Trauernden, die einen Menschen verloren haben, mit dem sie sich eng verbunden fühlten, die sich vorkommen als sei mit ihm ein Teil ihres eigenen Lebens abgeschnitten. Begleite du sie auf ihren Wegen. Trockne ihre Tränen. Hilf ihnen, zurückzufinden auf die Spur des Lebens.

Wir bitten dich für alle, die wir in der vergangenen Woche zu Grabe getragen haben: Frau Ida Nieß geb. Ludwig, 101 Jahre. Lass sie die Kraft deiner Auferstehung erfahren, auf dass sie in der Gemeinschaft in deinem Reich leben können.

Und gemeinsam beten wir zu dir, wie dein Sohn Jesus Christus uns beten gelehrt hat:

Vater unser:

Lied: EG 559,1.5

Segen: Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir seinen Frieden. Amen.